Erster Bericht ohne Bilder vom **Kurventechnik-Kurs 2 vom 14. April 2012**

Die Buchungen für den Kurventechnik-Kurs waren da, aber nicht in überwältigender Anzahl. Als sich Gene, der inzwischen in Paris lebt, ebenfalls anmeldete, waren es, mit meiner Freundin Sigrid als einzige Frau, immerhin 7 von total 8 möglichen Plätzen. Ich versandte die entsprechenden Kursbestätigungen knapp eine Woche vor dem Kurs.
Bereits am Anfang der Woche liess der Langzeitwetterbericht aufhorchen: Ein kühles, verregnetes Wochenende und das ausgerechnet an unserem KT2-Termin? Kurventechnik-Kurs 2 heisst «extreme Schräglagen», schneller Slalom und Ausweichen am Hindernis – wie man das bei regennasser Fahrbahn in Sicherheit üben soll, weiss nicht einmal der erfahrenste Instruktor: Die Angst, dass ein Unfall passiert, wo sich doch alle angemeldet haben, besser fahren zu können, um ohne Unfall über die Runden zu kommen, liegt in erster Linie beim Instruktor. Und wer begibt sich gern, schon zu Fuss, aufs Glatteis – um bei einem anschaulichen Vergleich zu bleiben?
Umso mehr überrascht war ich denn, als ich beim Einladen des Kursmaterials in meine 35 Jahre alte GoldWing mit Einradanhänger vom Regen verschont blieb. Auch der Himmel auf dem Nachhauseweg liess nicht erahnen, wann es zu regnen beginnen sollte, denn der Wetterbericht versprach Regen vom Morgen bis Abend, in Zürich wie auch in Zug. Aber auch beim Aufstehen am nächsten Morgen war die Strasse, die vor unserem Haus durchführt, immer noch trocken. Und in den Morgennachrichten kam dann die tolle Meldung, dass es im Mittelland an den meisten Stellen Abend werden dürfte, bis der Regen einsetzen sollte. Wow, welche Aussichten – und welch tolle Fahrt von Thalwil nach Knonau über eine absolut verkehrsleere Strasse über den Albispass bis zur Baustelle in Mettmenstetten. Die ganze Truppe, mit Ausnahme von Gene, stand bereits vor dem Gasthaus «Hörnli», als wir unsere Maschinen parkierten und im benachbarten Kirchturm der 8 Uhr-Stundenschlag erklang.
Wir hatten uns bereits mit Kaffee und Gipfeli eingedeckt, als mein Natel sich meldete: Es war Gene! Ein aufgeregter Gene erzählte, dass er ganz in der Nähe in einer Kurve zu schnell gefahren sei, mit der Maschine abgeflogen war und sie nun in der Wiese läge, keine Hoffnung, je mehr damit zu fahren! Und das auf dem Weg von Paris zum Kurventechnikkurs, ganz kurz vor dem Ziel. Ich versuchte herauszufinden, in welcher Kurve er stand und meldete dies der Gruppe: Alle waren einverstanden, dass ich mich gleich auf den Weg zu Gene begeben sollte. Nach zwei, drei Schlücken Kaffee sprang ich auf meinen Töff und fuhr nach Mettmenstetten zurück und die von Gene beschriebene Strecke, auf der ich erst mal in Uttenberg (dort war eine Abzweigung nach Knonau, aber von dieser Seite nicht einblickbaren Wegweiser) landete, die Innerortskurve befuhr und schon von dort weit unten die BMW R1200 RT, wie sie mein Instruktor Oliver fährt, in der Wiese liegen sah. Da der Radweg mit einer Leitplanke abgetrennt ist, wechselte ich schon vor der nächsten Rechtskurve, von mir aus gesehen, auf den Radweg, wo ich auch schon bald Gene entdeckte, der winkend auf sich aufmerksam machte. Er war noch etwas bleich im Gesicht, sein Anzug verdreckt und deutlich gezeichnet vom Sturz, aber er war bei vollem Bewusstsein in der Sache: Alsbald, nachdem ich mich versichert hatte, dass er sich nicht dabei verletzt hatte, schauten wir uns die Sache aus der Fahrtrichtung gesehen an und ich entdeckte, dass nicht Gene es war, der die Leitplanke in der Linkskurve demoliert hatte, sondern es ein Auto gewesen sein muss: Eine Bremsspur landete im Gras eingangs der Kurve, legte alle Träger der Reihe nach um bis praktisch am Ende der Kurve. So lag die obere Leitschiene, der rechteckige Plankenkörper praktisch auf Strassenhöhe, was die Rettung für Gene gewesen sein muss: Als er bei der Einfahrt in die Kurve bemerkte, dass er eindeutig zu schnell war, legte er die Maschine tief hinein, bis der Zylinder des Boxers aufsetzte und er über beide Räder zu rutschen begann. Als sie auf die Planke trafen, richtete es die Maschine schlagartig auf und warf ihn hoch in die Luft, während sie selbst sich überschlug und schliesslich praktisch im freien Flug durch Buschwerk in die Wiese flog. Gene, der beim Mittagessen der Gruppe nochmals alles schilderte, konnte während seines «Fluges» aus der Höhe zuschauen, wie sich seine Maschine zerlegte und dabei ging ihm nur ein Gedanke durch den Kopf: Was passiert hier mit meiner armen, geliebten Maschine! An sich selbst dachte er nie, gelandet ist er nur etwa 2 Meter neben dem Platz, wo seine Maschine in den sumpfigen Boden einschlug. Dieser Boden machte den Mechanikern, die sie später bargen, grosse Mühe: Auch sie dürften ihren Teil Dreck abbekommen haben…
Ich fotografierte die ganzen Schleifspuren auf der Strasse, die Situation des Fluges und der Landung, versicherte mich nochmals bei Gene, dass es ihm wirklich nichts gemacht hatte (seine Rippen schmerzten ein bisschen) und erkundigte mich dann bei Telefon 117, ob wir diesen Unfall melden müssen, wenn er weder Schaden angerichtet noch verletzte Personen verursacht hat. Der Polizist bestätigte dabei, dass an dieser Stelle sich wirklich ein Autounfall ereignet hatte und ich gab ihm meinen Namen und meine Natelnummer an, falls sich noch irgendetwas herausstellen sollte.
Da ich den Honda-Händler Martin Fuchs von früher kannte, der seit vielen Jahren erst in Mettmenstetten, dann auch in Affoltern a.A. beim Kreisel sein Geschäft hatte, wollte ich ihn beauftragen, die Maschine zu bergen und ihm eine Mietmaschine für Gene's Kurventechnik-Kurs ausreissen. Nach etlichem Durchfragen landeten wir schliesslich bei «motofuchs» in Obfelden, wo

Martin inzwischen sein Motorradgeschäft betreibt und neu auch die Marke Kawasaki führt. Wir wurden sehr freundlich empfangen, Martin konnte sich noch an mich erinnern (welcher Honda-Händler von damals erinnert sich nicht an Urs Tobler und den von ihm gegründeten GoldWing-Club?) und nahm den Auftrag, die BMW zu bergen gerne an und konnte Gene eine nigelnagel neue Kawasaki Versys 1000 mit weniger als 300 km auf dem Tacho ausleihen. So zogen wir kurz nach 9 Uhr von dannen, um die Gruppe im Hörnli in Knonau zu treffen: Diese hatte ohne zu murren solange ausgeharrt und alle waren glücklich, dass Gene nun trotz seines Unfalles mit einer anderen Maschine am Kurs mitmachen konnte. Wer kommt denn extra von Paris zum Kurs und setzt sich 2 Kilometer vor dem Ziel ausser Betrieb? Gene hatte gar keine grosse Zeit, am Unfall herumzustudieren, wurde er doch gleich im Kreis der Teilnehmenden aufgenommen und am Kursort praktisch beschäftigt. Erst in der Mittagspause dann kam er dazu, wieder an die Schmach vom Morgen zu denken und mit der Schilderung und dem Besuch der Unfallstelle nach der Mittagspause durch die ganze Gruppe, auch entsprechend verarbeiten.
Es war trocken, als wir um halb 10 von Knonau aus zum Kursgelände auf dem Strassenverkehrsamt Zug in Steinhausen fuhren, es war auch immer noch trocken, als wir nach den vielen verschiedenen Kurvenübungen (alles, was gefährlich war, hatten wir auf den Morgen umprogrammiert) um halb ein Uhr zurück zum Mittagessen nach Knonau fuhren – es war immer noch trocken, als wir am Nachmittag, nach dem Besuch der Unfallstelle zum zweiten Mal in Steinhausen ankamen und erst, als der Kurs mit allen Fahrübungen fertig war, inklusive den individuellen Bremsübungen, und wir bereits zusammengepackt hatten und fertig waren zum Aufbrechen, begann es ganz leicht zu nieseln! Was für ein geschenkter Töff-Tag: Alle hatten mit Dauerregen gerechnet, ich habe beruhigt, dass es selten bei uns ohne Unterbruch einen ganzen Tag regnet – und dann hält das Wetter den Regen zurück bis zum wirklichen Kursende.
In der Feedback-Runde im «Alphüttli», im hinteren Teil der Spyre-Bar, wurde von den Teilnehmern dann auch herausgestrichen, dass dieser Kurs trotz, oder vielmehr wegen des Unfalls von Gene, einen bleibenden Stellenwert haben wird: Er wurde von der Gruppe, obwohl er kein Wort deutsch spricht, herzlich aufgenommen, seine Leistung, die er mit der fremden Maschine erbrachte, geehrt und auch die Stimmung in der Gruppe, die durch das Geschehen zusammengeschweisst worden war, ganz besonders hervorgehoben. Dank des überraschend tollen Wetters – niemand hatte gefroren – und der ausgiebigen Trainingsmöglichkeit dank der relativ geringen Gruppengrösse, konnte jeder für seinen Teil etwas mitnehmen, seine eigenen Möglichkeiten ausbauen und ein bisschen näher an die von der Maschine gebotenen Möglichkeiten bringen. Besonders beeindruckt, aber auch entsprechend Mühe bereitet, hat das rasche Ausweichen durch Gegenlenken: Ob es in der Wirklichkeit auch so klappt, kommt erst in der Notsituation aus! Deshalb sollte man, wie auch das überraschende Bremsen, nach entsprechender Kontrolle der Verkehrssituation von Zeit zu Zeit für sich selbst üben. Liegt ein Stein auf der Strasse, ein Ast oder sonst ein Gegenstand, kann man anstelle des leichten, früheingeleiteten Schlenkers bei leerer Strasse mal wieder einen heftigen Schlag tun, damit man im Notfall weiss, wie es sich anfühlt … Gene nahm ich dann auf dem Soziussitz mit nach Zürich, wo seine Freundin im Hotelzimmer auf ihn wartete: Sie hat ihm keine Vorwürfe gemacht, wie er mir im E-Mail heute bestätigt hat! Sie war froh, ihn ganz und unverletzt wieder in die Arme schliessen zu können. Wäre seine Flugbahn etwa 5 Meter weiter links verlaufen, hätte ein dicker Baum seinen Flug jäh beenden können! Deshalb fahre nie schneller, als Dein Schutzengel fliegen kann – und jetzt werden die beiden wohl oder übel mit dem Zug nach Paris zurückfahren müssen. Bei dem Sauwetter von heute (morgen ist es auch nicht viel besser angesagt) keine schlechte Alternative, aber viele Stunden, das Erlebte nochmals Revue passieren zu lassen: Für einmal ist es ja noch gut ausgegangen!

Thalwil, den 15. April 2012 Urs Tobler, Kursinstruktor und Berichterstatter